

Jahreskonzert der Musikgesellschaft Wikon

Viel Beifall für gute Blasmusik

Unter der Leitung ihres Dirigenten Ernst Meyer trat die Musikgesellschaft Wikon am Samstagabend zum ersten ihrer drei Jahreskonzerte an und errang mit ihren Darbietungen viel Beifall. Am Sonntagnachmittag fand die Wiederholung – vor allem für die Kinder – statt, und am nächsten Samstag geht die dritte Aufführung über die Bühne der Mehrzweckhalle.

aa. Ziemlich gut gefüllt war die grosse Wikoner Mehrzweckhalle, als Ernst Meyer den Taktstock hob zum Jubiläumsmarsch «Luzern 1386 bis 1986» von Herbert Knüsel. Mit schmeichelnden «Cats»-Melodien kam zum Ausdruck, dass sich moderne Musicals für Brassband-Besetzung sehr gut eignen, und lebhafter Applaus belohnte die Musikanten.

Von ernster Probenarbeit zeugte die «Russische Rhapsodie» von Hans Heusser, deren Beginn slawische Schwere markierte. Die Turbulenz russischer Volksfeste wurde angedeutet im schnellen Teil, bei dem man wirbelnde Kosakentänze vor Augen hatte. Ein Ritartando leitete zum wehmütigen Horn-Kornett-Solo über, das die Tiefen dessen ausleuchtete, was man die russische Volksseele nennt.

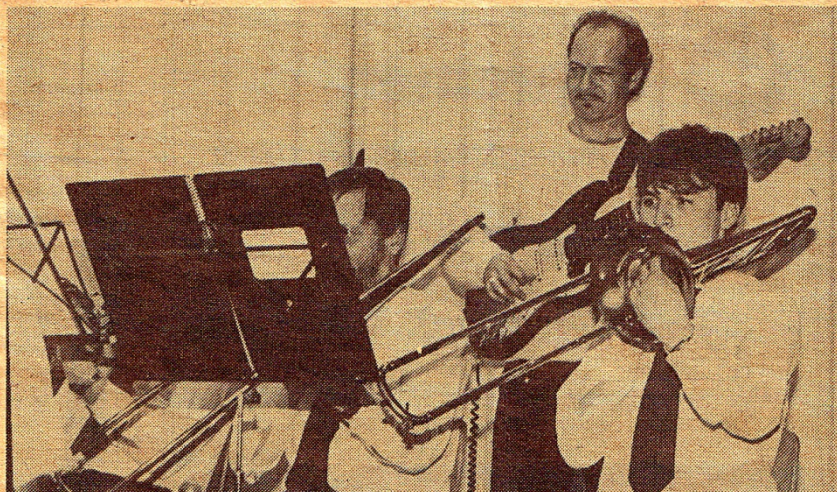
Gut interpretierte Ouvertüre

Einen grossen Gegensatz dazu bildete das zweite längere Konzertstück dieses Abends, die patriotische Ouvertüre «Rule Britannia» von W. Rimmer. Schon vor einigen Jahren hatte die Musikgesellschaft Wikon diese anspruchsvolle Komposition gespielt, und wieder gefiel sie dem dankbaren Publikum. Militärisch wirkende Klänge wechselten ab mit subtil gespielten weichen Passagen, Soli mit Tutti. Ernst Meyer gelang es, sein Korps in einer ausgeprägten Dynamik auf- und ab-schwellen zu lassen.

Weniger glücklich war die Interpre-

tation der «Sehnsuchtsmelodie» von Walter Scholz/S. Rundel. Das auf ein Dutzend Bläser reduzierte Ensemble, ergänzt durch zwei Gitarren und Schlagzeug, konnten dem Walzer gar nichts Sehnsuchtsvoll-Wiegendes verleihen. Dafür war der Boogie für Brassband «Twelve Time Rhythm» grossartig. Den Bläsern schienen diese Rhythmen auf den Leib geschrieben, und die Solisten (Ueli Leiser, Kornett, Peter Höchenberger, Posaune, Peter Nützi, Gitarre, Rolf Biland, Schlagzeug) animierten das Publikum zu begeistertem Zwischenapplaus.

Die Jungbläser mussten ihren «Fireman» wiederholen, der mit Blaulicht und Flammenwand für ungewohnte Show-Effekte sorgte, die darüber hinwegtäuschten, dass das Stück für sie eigentlich zu schwierig war. Wie gewohnt trommelten sich die Tambouren in die Herzen ihrer zahlreichen Fans, die den rhythmischen Wirbeln ihres exakten Spiels ihre Anerkennung zollten. Selbst die Kleinsten waren konzentriert mit dabei und setzten ihre Rhythmusinstrumente mit grossem Eifer ein, voller Stolz, an ihrem ersten Konzert einen wertvollen Beitrag zum guten Gesamteindruck beigetragen zu haben. Und so sparte denn das Publikum nicht mit Lob, kaufte auch tüchtig Lose, liess sich Speis und Trank wohl schmecken (wobei die Kaffeestube zu klein war wie eh und je), tanzte zu den Klängen des Estana-Quintetts und ging dann heim mit der Erinnerung an einen gelungenen Abend.



Im Boogie «Twelve Time Rhythm» spielten Peter Höchenberger das Posaunen- und Peter Nützi das Gitarrensolo.